



# Beschäftigungsstabilität in der Wissensgesellschaft

Vortrag auf der Fachtagung „Beschäftigungsstabilität im  
Wandel? Befunde und Erklärungen für West- und Ost-  
deutschland“ des DFG-Sonderforschungsbereichs 580

4. und 5. Juli 2003 in Jena

Marcel Erlinghagen und Matthias Knuth

Institut Arbeit und Technik (IAT), Gelsenkirchen

## Veränderungen der Arbeitsnachfrage

- Internationalisierung  $\Rightarrow$  Verschärfung des Wettbewerbs
- Verkürzung von Innovationszyklen und „time to market“  $\Rightarrow$  höhere Flexibilitätsanforderungen
- kleinere Betriebseinheiten  $\Rightarrow$  weniger interne Freiheitsgrade  $\Rightarrow$  Erhöhung der extern-numerischen personellen Flexibilität
- Möglichkeitsbedingung: erhöhte Austauschbarkeit von Arbeitskräften in der „Informationsgesellschaft“

# Veränderung des Arbeitsangebots

- Feminisierung
- Individualisierung
- Bastelbiografie
- „soziale Strukturlosigkeit“

## **I. Beschleunigungs-These:**

Im Zuge des Übergangs zur Dienstleistungsgesellschaft haben auf Dauer angelegte Beschäftigungsverhältnisse nach und nach an Bedeutung verloren. Stattdessen dominieren zunehmend ‚diskontinuierliche Erwerbsverläufe‘ das Arbeitsmarktgeschehen, das als Folge insgesamt turbulenter geworden ist.

## **II. Entstrukturierungs-These:**

Waren in der Industriegesellschaft die Beschäftigungschancen und -risiken relativ eindeutig anhand von sozio-ökonomischen Merkmalen wie Bildung, Geschlecht, Qualifikation, etc. verteilt und dadurch auch mehr oder weniger gut kalkulierbar, so verlieren im Übergang zur Dienstleistungsgesellschaft diese traditionellen Bestimmungsfaktoren an Erklärungskraft.

# Beschleunigung und Entstrukturierung? - das Beispiel Beschäftigungsstabilität

## 1. Die „Beschleunigungsthese“

*Hypothese 1:* Im Zeitverlauf hat die Stabilität von Beschäftigungsverhältnissen generell abgenommen.

## 2. Die „Entstrukturierungsthese“

*Hypothese 2:* Die Übergangsrisiken aus Beschäftigung unterschiedlicher sozio-ökonomischer Gruppen nivellieren sich im Zeitverlauf

*Hypothese 3:* Die Erklärungskraft traditioneller Determinanten der Betriebszugehörigkeitsdauer nimmt im Zeitverlauf ab

## Die IAB-Beschäftigtenstichprobe (IABS) als Datenbasis der Analyse

- Prozessproduzierte Verlaufsdaten mit Informationen über die Erwerbsverläufe von ca. 550.000 Personen im Zeitraum 1975 bis 1995
- Grundlage: 1%ige Stichprobe aus den Versichertenkonten der Bundesanstalt für Arbeit; zusätzlich werden Informationen über Leistungsbezugsphasen zugespielt
- Datensatz besteht aus ca. 7,8 Millionen Einzelmeldungen; jede Meldung enthält 35 Analysevariablen

## Einschränkung der Analyse

- Beschränkung auf sozialversicherungspflichtige Arbeit
- Keine Aussagen über den Grund für die Aufnahme/Aufgabe eines Beschäftigungsverhältnisses möglich

*zusätzlich*

- Beschränkung auf Westdeutschland
- Ausschluss von Ausbildungsverhältnissen

## **Methodische Anmerkungen:**

- ⇒ Schätzung von Cox Proportional Hazard Rate Modellen
- ⇒ Schätzung von allgemeinen sowie Competing-Risk Modellen
- ⇒ Getrennte Schätzungen für Gruppen mit unterschiedlicher Betriebszugehörigkeitsdauer
- ⇒ Vergleich der Übergangsriskien aus Beschäftigung Anfang 1980er mit Anfang der 1990er Jahre

# Erklärende Variablen im Cox-Modell

Zeitkonstante Variablen				Zeitveränderliche Variablen	
Arbeitsangebotsinformationen	Intermediäre Informationen	Arbeitsnachfrageinformationen	Erwerbsverlaufsinformationen (zurückliegend)	Erwerbsverlaufsinformationen (fortlaufend)	Makroökonom. Informationen
Geschlecht	Art der Tätigkeit	Betriebsgröße	Zahl d. vorausgegangenen Jobs	Zahl der laufenden Berufswechsel	monatliche Arbeitslosenquote
Alter	wöchentl. Arbeitszeit	Branche	Zahl d. vorausgegangenen Berufswechsel	Veränderung der wöchentlichen Arbeitszeit	
Qualifikation		Betriebsalter	Zahl d. vorausgegangenen Arbeitslosigkeits-episoden		
Nationalität		Qualifikationsstruktur der Belegschaft	Zahl d. vorausgegangenen "Meldelücken"		
			Langzeitarbeitslosigkeits-erfahrung		

# Überprüfung von Hypothese 1

Hazard Ratios bei Zugehörigkeit zu Sample 2  
(Sample 1 = Referenzgruppe)

<b>Kontrollvariablen</b>	<b>Betriebszugehörigkeitsdauer</b>		
	<i>neu begonnene Jobs</i>	<i>1 bis 2 Jahre</i>	<i>min. 5 Jahre</i>
<i>ALQ</i>	1,499***	0,725***	0,472***
<i>BIP</i>	0,891***	1,051*	1,136***
<i>PREIS</i>	0,970	1,041	1,077***
<i>ALQ &amp; BIP</i>	1,470***	0,752***	0,410***
<i>ALQ, BIP &amp; PREIS</i>	1,477***	0,761***	0,398***

ALQ = Arbeitslosenquote

BIP = Wirtschaftswachstum

PREIS = Preisentwicklung

Signifikanzniveau: \*\*\* :  $p \leq 0,005$     \*\* :  $0,005 < p \leq 0,01$     \* :  $0,01 < p \leq 0,05$

Quelle: IAB-Beschäftigtenstichprobe (eigene Berechnungen)

## Überprüfung von Hypothese 1

Unter Kontrolle verschiedener makroökonomischer Faktoren gibt es zwischen den 1980er und 1990er Jahren keine generelle Destabilisierung von Beschäftigungsverhältnissen.

⇒ **Hypothese 1 muss zurückgewiesen werden**

# Überprüfung von Hypothese 2

## **1. Alter**

erhöhte Übergangsriskien für die jüngste und die älteste Altersgruppe

## **2. Geschlecht**

zunehmende Nivellierung der Beschäftigungschancen und -risiken von Männern und Frauen

## **3. Qualifikation**

doppelte Polarisierung mit einer Beschäftigungsstabilisierung von Ausgebildeten und einer Destabilisierung innerhalb der Gruppe der Ungelernten

# Überprüfung von Hypothese 2

## **4. Art der Tätigkeit**

Dienstleistungsjobs sind generell stabiler als Jobs mit produzierender Tätigkeit; außerdem: Dienstleistungstätigkeiten schützen vor Arbeitslosigkeit

## **5. Betriebsgröße**

Im Zeitverlauf verschwindet der klare betriebsgrößenspezifische Einfluss auf die Beschäftigungsstabilität.

## **6. Vorausgegangene Arbeitslosigkeitserfahrung**

Beschäftigungsstabilität ist generell geringer wenn bereits Arbeitslosigkeitserfahrungen vorliegen. Zusätzlich hat sich die Situation für Mehrfach- bzw. Langzeitarbeitslose im Zeitverlauf verschlechtert.

## Überprüfung von Hypothese 2

Beim Vergleich der Übergangsriskiken aus Beschäftigung zwischen den 1980er und den 1990er Jahren zeigt sich kein genereller Nivellierungstrend; stattdessen finden sich Nivellierungs-, Polarisierungs- und Stagnationstendenzen gleichermaßen.

⇒ **Hypothese 2 muss zurückgewiesen werden**

## Überprüfung von Hypothese 3

Abweichung zwischen den Pseudo-R<sup>2</sup>-Werten der Cox-Schätzungen von Sample 2 und 1

	neue Jobs	1-2 Jahre	>= 5 Jahre
<b>gesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Betriebswechsel</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>-</b>
<b>Arbeitslosigkeit</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>++</b>
<b>LZ-Arbeitslosigkeit</b>	<b>-</b>	<b>+</b>	<b>++</b>
<b>Meldelücke</b>	<b>-</b>	<b>0</b>	<b>-</b>
$\Delta Pseudo-R^2 < 0,005:$	<b>0</b>		
$\Delta Pseudo-R^2 \geq 0,005 \ \& \ < 0,02:$	<b>+ / -</b>		
$\Delta Pseudo-R^2 \geq 0,02:$	<b>++ / --</b>		

## Überprüfung von Hypothese 3

Beim Vergleich der „Pseudo-R<sup>2</sup>-Werte“ der einzelnen Schätzungen zeigt sich: Die Erklärungskraft des statistischen Modells nimmt im Zeitverlauf nicht ab, d. h. die „traditionellen“ Faktoren, die das Arbeitsmarktgeschehen in den 1980er Jahren bestimmt haben bleiben auch in den 1990er Jahren (wenn u.U. auch qualitativ verändert) wirksam.

⇒ **Hypothese 3 muss zurückgewiesen werden**

## Fazit

- keine allgemeine Destabilisierung
- Feminisierung, Tertiarisierung und kleinere Betriebseinheiten haben nicht die erwartete Wirkung
- „Wissensgesellschaft“ erfordert eher stabile Betriebsbindungen
- Demographischer Wandel und steigende Erwerbsbeteiligung der Frauen wirken eher mobilitätshemmend

## Was wir (noch) nicht wissen...

- Veränderungen seit Mitte der neunziger Jahre? Muster der aktuellen Restrukturierungskrise?
- Verschiebungen im Verhältnis von AN-seitig und AG-seitig induzierter Mobilität? Auswirkungen der Vertragsform?
- Auswirkung betrieblicher Arbeitsbedingungen und –inhalte?
- Einfluss des Haushaltskontextes auf Entscheidungen am Arbeitsmarkt?
- Beurteilung von „Stabilität“ und „Unsicherheit“ aus der Perspektive der Haushalte (deren Komposition ihrerseits wandelbar ist).